



Historische Polizeihelme, Kriminalrätsel für „Kinderpolizisten“: Vielfältige Angebote des finnischen Polizeimuseums.

Vom Mittelalter bis heute

Das nationale Polizeimuseum in der finnischen Polizeihochschule in Tampere besteht seit 2008 und präsentiert die 900-jährige Geschichte des Sicherheitswesens.

Finnland wurde im Laufe seiner Geschichte von verschiedenen Kronen beherrscht. Vom 12. bis ins 19. Jahrhundert regierten die Schweden, danach war das Land rund 100 Jahre ein autonomes Großherzogtum im zaristischen Russland; 1917 erklärte sich Finnland unabhängig. Die unterschiedlichen Herrscher prägten das Polizei- und Justizsystem, eine Gesamterfassung der Entwicklung des Polizeiwesens fehlte jedoch. „Es gab nur einige polizeiliche Sammlungen in verschiedenen Dienststellen, aber keinen Ort, der für die breite Öffentlichkeit zugänglich ist“, sagt Aimo Aitasalo, Direktor des finnischen Polizeimuseums in Tampere. Das Konzept eines nationalen Polizeimuseums stammt aus dem Jahr 2003. Zur Ausgestaltung wurde der Historiker Aitasalo, der im Museumsbereich der Stadt Tampere gearbeitet hatte, zur Polizei geholt. Er und ein Polizeibeamter begannen, Bestände zu sichten, Leitlinien zu erstellen und Schwerpunkte zu definieren. „Zeitgeschichte, Polizeigeschichte und Sozialgeschichte sollten verbunden werden – und es sollten auch konkrete Angebote für Kinder nicht fehlen“, erklärt Aitasalo. Eine erste Ausstellung über die Verkehrspolizei in Tampere wurde 2005 von der Bevölkerung mit Interesse angenommen.

Das Polizeimuseum wurde in einem 2007 eröffneten Gebäude der nationalen Polizeihochschule in Tampere eingerichtet und im September 2008 eröffnet. Auf 800 Quadratmeter Ausstellungsflä-

che können die Besucher an fünf Tagen pro Woche die finnische Polizeigeschichte der vergangenen 900 Jahre nachverfolgen – vom Mittelalter bis zu den Polizeireformen des Jahres 2014. Der Bestand umfasst 8.700 Objekte, darunter Waffen, Uniformen, Abzeichen, Ausrüstung, Kraftfahrzeuge und Inneneinrichtungen. Dazu kommen fast 80.000 Fotos, von denen die meisten digitalisiert wurden, 1.600 Bücher und 1.600 Filme und Videos. Viele Stücke, die aus Platzmangel nicht ausgestellt werden können, lagern in Hallen; die Wartung der Objekte ist externen Fachleuten übertragen. An einem Gesamtkatalog wird derzeit gearbeitet. Die Finanzierung des Museums erfolgt aus dem Budget der Polizeihochschule.

„Wir sind auf Facebook, Twitter und Instagram und bieten einen virtuellen Rundgang auf unserer Homepage an“, schildert Aitasalo. Freier Eintritt und attraktive Sonderausstellungen sollen das Publikum anlocken. Das Museumsteam ist bei Messen, Veranstaltungen und Märkten präsent und bewirbt Angebote für Kindergärten, Schulen und fachlich interessierte Gruppen. Das Museum ist auch Ansprechstelle für historische Anfragen, berät Forscher und Dienststellen und bringt Publikationen heraus. 2013 wurden 21.000 Besucher gezählt – ein neuer Rekord. „Die beste Werbung sind zufriedene Besucher“, sagt Museumsdirektor Aitasalo. Für die Jüngsten wurde eine kleine Polizeiwache eingerichtet. Kinder können in Uniformen in Mini-

größen schlüpfen, Einsätze nachspielen, Spuren sichern und in einem Simulator einen Streifenwagen lenken.

Bis zu zweimal im Jahr bietet das Polizeimuseum neben den Dauerausstellungen Exponate zu bestimmten Themenschwerpunkten – im zweiten Halbjahr 2014 waren dies finnische Kriminalromane und Kriminalfilme.

Die ältesten Exponate stammen aus dem 18. Jahrhundert, darunter ein Schwert als Symbol der Amtsgewalt seit dem Mittelalter, ein Dienststellenschild und eine Stangenvorrichtung, die dazu diente, festgenommene Ruhestörer am Nacken zu umklammern und in amtliche Gewahrsame zu bringen. Die russische Herrschaft von 1809 bis 1917 prägte Finnland in vielfältiger Weise. Bis heute sind Polizeiangelegenheiten, wie einst in Russland, Teil des Innenministeriums und nicht des Justizministeriums wie in anderen skandinavischen Staaten. Die Kriminalpolizei galt in der Zarenzeit als fortschrittlich; von vielen Errungenschaften der russischen Kriminalistik profitierte auch die junge Republik Finnland. „Russland galt im 19. Jahrhundert als effizientester Polizeistaat Europas. Das prägte auch noch spätere Jahrzehnte“, unterstreicht Aitasalo. Zar Nikolaus II., der zwischen 1894 und 1917 regierte, strebte eine Vereinheitlichung der Verwaltung im gesamten Reich an; auch im autonomen Großherzogtum Finnland. Die „Russifizierung“ der Staatsfunktionen, allen vo-



Finnische Streifenwagen aus mehreren Jahrzehnten: Anfangs waren sie weiß, später blau, heute sind sie schwarz und weiß.

ran der Polizei, war eines seiner Ziele, denn die Polizisten waren bis dahin nicht verpflichtet, Russisch zu lernen. Ein Spitzelwesen sollte dazu beitragen, den Autonomiestatus der Finnen zu untergraben. 1901 wurde in Finnland ein Gendarmerie-Korps des Zaren eingesetzt; es unterstand direkt dem russischen Innenministerium und sollte die zunehmend aufbegehrende finnische Bevölkerung unter Kontrolle halten. Damit einher ging jedoch ein tiefer Vertrauensverlust in die Exekutive. Aufstände gipfelten in mehreren politischen Morden, denen unter anderem 1904 Generalgouverneur Bobrikov, der Statthalter des Zaren, zum Opfer fiel.

Am 6. Dezember 1917 erklärte sich Finnland unabhängig, der Neuaufbau des Staates war jedoch schwierig und von politischer Destabilisierung, wirtschaftlicher Armut und zahlreichen Krisen bis in die 1930er-Jahre geprägt. Das Misstrauen gegenüber der Polizei bestand auch in der jungen Republik fort: „Die eine Hälfte der Bevölkerung traute der anderen nicht mehr, denn keiner konnte sich sicher sein, wer vorher ein Spion des Zaren gewesen war“, betont Aitasalo. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Armut und Gewaltbereitschaft

hoch. 1948 ließ der Polizeichef von Helsinki aus Sorge vor einem kommunistischen Putsch alle dienstlichen Waffen in der Krypta unter dem Dom verstecken. Der Innenminister gehörte der kommunistischen Partei an.

Polizeiarbeit zum Anfassen. Viel Augenmerk wird im Polizeimuseum auf die „Polizeiarbeit zum Anfassen“ gelegt – unterstützt durch Filme, Touch-Screens, Broschüren und begehbare Einrichtungen. Die Exponate sind auch auf Englisch beschrieben. Etwa ein Dutzend Fahrzeuge sind zu sehen, ebenso Uniformen, Funkgeräte, und taktische Einsatzgeräte. An der Decke der großen Halle wird mit einer lebensgroßen Puppe im Tarnanzug der Spezialeinheit „Karhu“, Finnlands „Cobra“, eine Abseilaktion simuliert.

Die aktuellen Dienstwaffen sind *Walther*-Pistolen, seit 2006 werden auch *Taser* verwendet. Die Firma *Nokia*, lange das finnische Aushängeschild für Handys und Elektronik, belieferte in den 1950er- und 1960er-Jahren die Polizei mit Gummiknüppeln.

Die motorisierte Polizei (*Liikuvä Poliisi*) ging aus einer mobilen Polizeieinheit hervor, die die finnische Regie-

rung 1930 als Reaktion auf innenpolitische Unruhen gegründet hatte. Zu den Hauptaufgaben der mit weißen Motorrädern ausgestatteten Einheit gehörten die Überwachung von Autobahnen und Schnellstraßen sowie Lotsendienste für Staatsgäste und Risikotransporte. Seit 2014 sind die Polizeidirektionen für die Aufgaben der Verkehrspolizei zuständig.

Die Wintermonate mit wenig Tageslicht und Dauerschnee sind vor allem in den nördlichen Regionen Finnlands rund um den Polarkreis prägend für Polizei und Zivilbevölkerung. Der mobile Dienst wird dort unter anderem mit schneegängigen Raupenfahrzeugen verrichtet, zum Teil dienen aber immer noch die traditionellen Skier als Fortbewegungsmittel. Als die Exekutive in den 1930er- und 1940er-Jahren noch nicht motorisiert war, mussten Polizeibeamte oft tagelang auf Langlaufskiern in entlegene Gebiete fahren. Chefinspektor Johannes Yliluoma, der im Museum porträtiert wird, beschreibt einen makabren Einsatz aus jener Zeit. Als eine Mutter unter Verdacht stand, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben, musste er 50 Kilometer auf Skiern bis zum Tatort zurücklegen und die sicherge-



Schneefahrzeug der finnischen Polizei: Vor der Motorisierung mussten Polizisten oft tagelang auf Langlaufskiern in entlegene Gebiete fahren.

stellte Babyeiche danach tagelang im Rucksack mit sich führen, da er noch zahlreiche weitere Ortsaugenscheintermine in der Umgebung wahrzunehmen hatte, bis er zur Gerichtsmedizin kam.

Strafrecht. 1734 wurde im schwedischen Königreich, zu dem Finnland gehörte, das erste einheitliche Strafgesetzbuch erlassen. Die Folter wurde 1772 abgeschafft. Bis in die 1850er-Jahre galten Zeugenaussagen als einzige Grundlage für die Strafverfolgung; danach wurden auch andere Beweismittel zugelassen. Die Anklage von Straftätern war bis 1889 von der Initiative des Opfers oder seiner Hinterbliebenen abhängig. Seither verfolgt die Staatsanwaltschaft Straftaten nach dem Offizialprinzip.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wurden mehrerer Landstriche Finnlands von organisierten Banden terrorisiert. Die Jahre nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg waren instabil und die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit stellte für die Staatsgewalt eine Herausforderung dar. Die noch in den 1960er-Jahren eher liberale Drogenpolitik wurde später restriktiver. Die Prostitution wurde 1889 entkriminalisiert; bis 1986 gab es strikte staatliche Kontrollen. Seither liegt der Fokus auf der Bekämpfung illegaler Prostitution und des Menschenhandels.

Finnland hat heute eine niedrige Kriminalitätsrate. Pro Jahr werden etwa 170 Morde und 300 versuchte Tötungsdelikte registriert, die meisten passieren

im Familien- und Freundeskreis; drei Viertel dieser Taten werden unter Alkoholeinfluss begangen.

Prohibition. 1919 wurde in Finnland ein Alkoholverbot verhängt. Eine Bestimmung, die Trunkenheit unter Strafe stellte, wurde 1733 erlassen und erst 1969 aus dem Strafrecht entfernt. Das Brennen von Schnaps zum Privatgebrauch war seit 1866 verboten. Die Prohibition trug dazu bei, die Zahl der Betrunkenen in der Öffentlichkeit zu reduzieren, förderte jedoch den Schmuggel und einen regen Schwarzmarkt mit alkoholischen Getränken. 1932 wurde der Verkauf von Alkohol wieder zugelassen und staatlichen Monopolstellen übertragen. Erst 2004 kam es in Finnland zu einer Deregulierung von Alkoholimporten und einer Herabsetzung der Abgabe auf alkoholische Getränke, angenähert an die Steuersätze in anderen EU-Staaten.

Die ersten Frauen wurden bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert bei der Polizei aufgenommen. Aber erst 1923 gab es einen Ausbildungskurs für Polizistinnen, dessen Absolventinnen für Amtshandlungen mit Frauen und Kindern eingesetzt wurden. Ab den 1970er-Jahren wurden Frauen allgemein in den Polizeidienst aufgenommen; seit den 1980er-Jahren sind sie in allen Einsatzbereichen zu finden. Der Frauenanteil beträgt heute über 20 Prozent.

Die Polizei beschäftigt derzeit 10.900 Frauen und Männer, davon 7.800 im Exekutivdienst. Auf etwa 680 Einwohner kommt ein Polizist. Die Or-



Sondereinsätze der finnischen Polizei: Entschärfungsroboter, Abseilen.

ganisationsstruktur wurde in den letzten Jahren wiederholt verändert. 1996 wurden 35 städtische Polizeiateilungen und mehr als 200 Landpolizeidistrikte zu 90 Polizeibezirken fusioniert. Zugleich wurde das Amt des „Sheriffs“ abgeschafft, den es seit der Zeit der schwedischen Herrschaft in ländlichen Regionen gegeben hatte. Mit 1. Jänner 2009 wurden die 90 Polizeibezirke zu 24 Direktionen mit rund 180 Inspektionen zusammengefasst. Am 1. Jänner 2014 wurde die Anzahl der Polizeidirektionen auf elf Direktionen reduziert.

Die finnische Polizeihochschule (*Poliisiammattikorkeakoulu*), in der sich das Polizeimuseum befindet, ist eine Einrichtung mit universitärem Charakter. Seit 2014 werden Lehrgänge nach Bologna-Kriterien angeboten. Die erste nationale Polizeischule wurde 1919 auf der Insel Suomenlinna vor den Toren Helsinkis eröffnet. Nach einigen Reorganisationen wurde die Polizeiausbildung 1961 in einem Trainings-Institut in Espoo gebündelt. 1973 wurde die Grundausbildung für Polizeibeamte nach Tampere verlegt, während die Offiziersausbildung weiter in Espoo verblieb. 2008 wurden alle Aus- und Fortbildungslehrgänge in die neue Polizeihochschule übergeführt.

Gregor Wenda

Poliisimuseo, Vaajakatu 2, 33721 Tampere, Tel. +358 295 418 325, poliisimuseo@poliisi.fi, Öffnungszeiten: Di-Fr 10-15 Uhr, Sa 12-17 Uhr. www.poliisimuseo.fi

FOTOS: GREGOR WENDA